Krakauer Zeitung.

Nr. 192. Freitag den 24. August **1866.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

X. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Annoncen übernehmen die Herren: **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt, Berlin, Basel, Hamburg** und **Wien.**

Amtlicher Theil.

Die israelitische Cultusgemeinde des Skawinaer Bezirkes hat zu Staatszwecken den Betrag von 40 fl. ö. W. gewidmet.

Indem der obige Betrag gleichzeitig seiner Bestimmung zugewendet wird, wird diese patriotische Kundgebung mit dem Ausdrucke des wärmsten Dankes zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Vom Präsidium der k. k. Statthalterei - Commission.

Krakau, am 22. August 1866.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. August d. J. geruht der Gesammtheit der an der Creditoperation zur Beschaffung der in den österreichisch-preußischen Friedenspräliminarien stipulirten 30 Millionen Gulden österreichischer Währung in Silber Theil nehmenden Institute und Firmen den Ausdruck der Allerhöchsten Anerkennung ihres patriotischen Wirkens bekannt geben zu lassen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. August d. J. zu Ministerialsecretären im Finanzministerium die Ministerialconcipisten dieses Ministeriums und Titularministerialsecretäre Eduard Assenheimer und Rudolph Ritter v. Prechtl, den Secretär der Direction der Staatsschuld Carl Schwabe Edlen v. Waisenfreund, dann die Finanz-Ministerialconcipisten Ferdinand Buchaczek, Joseph Scheiber und Johann Janik allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Staatsministerium hat einverständlich mit den anderen betheiligten Ministerien dem Kaufmanne Carl R. Otto Schüler in Troppau die Bewilligung zur Gründung einer Pfandleihactiengesellschaft in Troppau ertheilt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 24. August.

Die „Wiener Zeitung" schreibt: Sofort nach Abschluß der Friedenspräliminarien zwischen den k. k. österreichischen und den k. preußischen Bevollmächtigten war die kaiserliche Regierung für die Beschaffung der stipulirten baren Kriegsentschädigung von 20 Millionen Thalern (30 Millionen Gulden ö. W.) thätig. Zwei Momente mußten vor allem für die bezügliche Operation maßgebend sein, nämlich die Vermeidung einer Alterirung des Geldmarktes und die Ermöglichung der unverweilten Realisirung des Betrages, um nach Eintritt des definiven Friedensabschlusses die Zahlung sofort leisten und das Reich von der drückenden Last der feindlichen Occupation befreien zu können. Diese Bemühungen waren vom besten Erfolge begleitet. Dank dem patriotischen von Sr. Majestät auch Allerhöchst gewürdigten Entgegenkommen der ersten Geldinstitute und Firmen der Monarchie, ist ein jenen beiden Momenten entsprechendes Escomptegeschäft zu Stande gekommen, so daß die Beschaffung der gedachten Entschädigungssumme vollkommen gesichert ist. Das bezügliche Uebereinkommen wurde im Sinne des § 8 c des Gesetzes vom 27. October 1865 von der Commission zur Controle der Staatsschuld contrasignirt, welche auch die vertragsmäßige Abwicklung des Geschäftes überwachen wird.

Wie ein Prager Telegramm vom 22. August meldet, soll bis zum 15. September die gänzliche Räumung Böhmens von den Preußen erfolgen. Der Eisenbahnbau von Wildenschwert über Schwadowitz nach Glatz soll späteren Vereinbarungen vorbehalten bleiben.

Die Telegramme aus Prag, schreibt die „Neue freie Presse", melden den ungestörten Fortgang der Verhandlungen. Das Eine steht allerdings fest, daß sich bis jetzt irgend welche erhebliche Schwierigkeiten des Abschlusses nicht ergeben haben; es ist aber ein so zahlreiches Detail zu bereinigen, daß die Verhandlungen ihre Zeit haben wollen. Die Cession Veneziens übrigens, so weit sie für Preußen relevant erscheint, dürfte materiell bereits geordnet und die betreffende Abmachung nur noch in die erforderliche Form zu bringen sein. General Menabrea, den man, wie bekannt, in kürzester Zeit in Wien erwartet, wird auf Grundlage der von Oesterreich wie von Frankreich abgegebenen bindenden Erklärungen — die Modalitäten der Cession werden in Paris festgestellt werden, und ist dazu österreichischerseits der Fürst Metternich, dem der Baron Burger beigegeben wird, mit Vollmacht versehen — den entsprechenden Act zu vollziehen haben, dann aber sofort, und zwar ebenfalls in Wien, in die Verhandlung über den Frieden zwischen Oesterreich und Italien eintreten.

Die durch die Auflösung des deutschen Bundes bedingte Auftheilung des Bundeseigenthums, schreibt ein Wiener Corr. der „Bohemia", ist allerdings zwischen Oesterreich und Preußen gelegentlich der Friedensverhandlungen in Prag bereits zur Sprache gekommen. (Oesterreich nimmt die von dem Werth der betreffenden Objecte zu leistende Herauszahlung des dritten Werthes in Anspruch.) Aber einen Theil der Friedensverhandlungen bildet die Begleichung dieser Forderung nicht, und kann sie auch aus dem einfachen Grunde nicht bilden, weil Oesterreich und Preußen nicht die einzigen Interessenten sind, welche dabei mitzureden haben.

Der „Gazette du Midi" wird berichtet, daß Preußen, um sich die Sympathien Baierns und der übrigen nichtprotestantischen deutschen Völker zu erwerben, dem Papste durch den Gesandten Baron Arnim die beruhigendsten Zusicherungen machen ließ. „Wilhelm I.", sagt der römische Correspondent, „will sich dem heiligen Stuhl gegenüber conservativ verhalten. Er sei bereit, für die Garantie des gegenwärtigen päpstlichen Besitzes durch die katholischen Mächte mit einzutreten und einen apostolischen Nuntius in Berlin zu empfangen."

Der „Times" wird aus Kopenhagen, 18. d., telegraphirt: „Fädrelandet" berichtet, daß am 14. d. eine Deputation von Mittel-Schleswig nach Berlin abgegangen sei, um vom König von Preußen zu erbitten, daß dieser Theil des Herzogthums an Dänemark zurückerstattet werde. Herr Angertrauer ist der Führer der Deputation.

Die „France" vom 22. d. bespricht einen Artikel des „Journ. des Deb." über die preußischen Annexionen. Sie schließt mit den eine große Verstimmung verrathenden Worten: „Die Freiheit allein vermag den preußischen Vergrößerungen Dauer zu verleihen, indem sie denselben die Zustimmung der Völker zur Basis gibt, und Herr v. Bismarck hätte nur den Kampf des Berliner Parlaments in das Parlament von Norddeutschland verpflanzt, unter Beifügung der gerechten Proteste des öffentlichen Gewissens, wenn er im Innern eine Autorität ohne Controle, und in den äußeren Conflicten die Gewaltthätigkeiten und den Mißbrauch des Eroberungsrechtes aufrechterhalten wollte."

Die Friedensverhandlungen zwischen Preußen und Sachsen werden nunmehr beginnen. Der sächsische Staatsminister Freih. v. Friesen und der Geheimrath Graf Hohenthal haben sich als Bevollmächtigte Sachsens zu den Friedensverhandlungen mit Preußen nach Berlin begeben.

Die „Wiener Ztg." versichert auf Grundlage an competenter Stelle eingeholter Informationen, daß die Enthebung des Freiherrn v. Beust nicht in Folge eines von Berlin ausgedrückten Verlangens geschehen ist.

Auch die Regierungen Rußlands und Belgiens haben nun ihre beim ehemaligen deutschen Bunde accreditirten Gesandten, die dem Rumpfbundestage nach Augsburg gefolgt waren, von dort abberufen. Dagegen ist etwas verspätet nun wirklich noch ein diplomatischer Vertreter Spaniens in Augsburg eingetroffen.

Im Herzogthum Braunschweig ging das Gerücht, der sechzigjährige Herzog Wilhelm wolle die Regierung niederlegen, mit seinem Throne den Kronprinzen Ernst August von Hannover für sein verscherztes Königreich entschädigen. In Wolfenbüttel eilten die „Nationalen" zusammen, um sich über die Einwendung zu verständigen, die sie gegen dieses Vorhaben beim König Wilhelm machen wollten. Dann aber fand, wie der „Köln. Ztg." aus Hannover geschrieben wird, in der Hauptstadt selbst eine Bürgerversammlung statt, so groß und ansehnlich, wie sie da eben sein kann. Der Oberbürgermeister Caspari hat auf eingezogene Erkundigungen erfahren und theilte mit, daß die Gefahr wohl nicht imminent, daß es gleichwohl gerathen sei, von der Stimmung über ein solches Project Zeugniß abzulegen. Die Politiker Braunschweigs hielten eine lebhafte Debatte ab, in der alle eifrig dagegen protestirten, daß beliebig über das Land verfügt werde, beliebig, weil man gar nicht in Zweifel war, daß Prinz Ernst August mit dem Verlust seiner Erbrechte auf Hannover auch die auf Braunschweig eingebüßt habe. Eine directe Zuschrift an den König von Preußen hielt man bei der Lage der Sache aber doch für übereilt, beschloß indeß auf Dr. Aronheim's Vorschlag diese Erklärung, und zwar einstimmig: „Das Herzogthum Braunschweig will, so lange das Geschick Se. Hoheit den Herzog am Leben erhält, unter dessen Regierung in der mit dem Bundesstaat verträglichen Selbständigkeit verbleiben, demnächst aber seine kleinstaatliche Existenz nicht fortsetzen, sondern in dem ganz Deutschland repräsentirenden Königreich Preußen aufgehen."

Freiherr v. Patow, der neue Civilgouverneur in Frankfurt, erklärt in einer Bekanntmachung, in welcher er die Uebernahme der Civilverwaltung in den von den preußischen Truppen besetzten Territorien Nassau, Oberhessen, Frankfurt und Franken unter der Autorität des Obercommando's der Main-Armee anzeigt, daß er Vertrauen und guten Willen mitbringe.

Der Abend-Moniteur erfährt, daß der Kronprinz von Preußen sich nächstens als Vicekönig nach Hannover begeben und dann auch nach Kurhessen gehen werde, um die Organisation der preußischen Verwaltung in diesem Lande zu leiten.

Von der Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Kaisers in Prag, ist noch nachträglich zu notiren, daß an diesem Tage der General-Gouverneur v. Falckenstein nicht nur dem zu den Friedensverhandlungen anwesenden Baron Brenner eine Gratulations-Visite abstattete, und ihn ersuchte, die Glückwünsche des Gouvernements Sr. Majestät zur Kenntniß zu bringen, sondern, daß der General auch beim Diner, das er mit seinem Stabe einnahm, ein dreifaches „Hoch" auf den Kaiser Franz Joseph ausbrachte.

Uns wurde nachstehendes an den Verwandten eines hervorragenden hiesigen Industriellen von einem Geschäftsfreunde gerichtetes Schreiben aus dem Nordwesten Böhmens zur Benützung mitgetheilt. Es heißt in dem Schreiben: Nach dem Rückzug des Generals Clam-Gallas von Jicin am 30. Juni wurde am 1. und 2. Juli in und um Kuklena herum eine neue Armee aufgestellt und es hatte ganz den Anschein, daß Kuklena der Mittelpunct der Schlacht werden würde, sobald unsere Truppen einigermaßen zurückgedrängt werden sollten. Sonntag am 1. Juli wurde auf meinen Feldern hinter der Fabrik ein Lager von österreichischer Artillerie und Cavallerie errichtet und bei dieser Gelegenheit ein 120 Klafter langen Gartenzaun von Brettern, alle Baumpfähle, Tische, Bänke, Treillagen, Thüren ꝛc. ꝛc. theils verbrannt, theils zu Baraken verwendet. Die schönen Feldfrüchte wurden natürlich ganz in den Boden hineingetreten. Am 3. Juli Früh begann die Schlacht zu wüthen und sämmtliche hiesige Einwohner so wie ich mit meiner Familie mußten uns flüchten, um nur einige Habe und vielleicht auch das Leben zu retten. Ich hatte einen schweren Güterwagen, zwar mit 3 Pferden bespannt, aber doch ging unsere Flucht nur langsam und über Pardubitz nach Chrudim. Dort erreichten uns am anderen Tage schon unsere fliehenden Truppen, denen schon am nächsten Tage die Preußen folgten, so daß wir keine Unterkunft mehr finden konnten und immer in das böhmische Mittelgebirge bis Przibislau gedrängt wurden. Dort fanden wir einige Tage Ruhe, aber bald erschienen auch schon preußische Vedetten, denn die Preußen hatten sich mit unglaublicher Schnelligkeit über das ganze Land verbreitet, da sie nirgend mehr einen Widerstand fanden. An eine Rückkehr war vor der Hand nicht zu denken, da man durch die feindlichen Linien nicht durchdringen konnte und da wir erfuhren, daß die Preußen, welche Königgrätz belagern wollten, sich in Kuklena und besonders in unseren Wohn- und Fabriks-Gebäuden festgesetzt hatten und Niemand den Zutitt gestatteten. Es hat Tage gegeben, wo unsere Fabrik mit über 600 Mann durchmarschirender Truppen bequartirt war. Endlich nach abgeschlossenem Waffenstillstande zogen sich die Preußen in eine Entfernung von 1 Meile von den Festungen zurück und wir konnten zurückkehren. In Pardubitz wurde uns jedoch eine schöne Mutterstute aus dem Wagen gespannt, d. h. von einem preußischen Rittmeister requirirt. Zu Hause angelangt, fanden wir trotz der zurückgelassenen Wächter unsere Magazine von Cichorien und Spirituosen, von welchen letzteren wir gerade ein starkes Lager hatten, erbrochen und von dem Militär und dem zügellosen Pöbel total ausgeraubt. Was nicht zu genießen war, wurde auf eine cannibalische Weise vernichtet. So z. B. hatten wir erst vor Kurzem von London eine Kiste mit 18 Flaschen f. amerikanisches Pfeffermünzoel im Werthe vom 360 fl. erhalten, welches wir bis auf eine Flasche zerschlagen fanden. Sämmtliche Liqueur- und Rum- und Spiritus-Fässer wurden auf meine zwei Güterwagen und andere requirirte Fuhren aufgeladen und weggeführt. Ebenso das vorräthige Getreide, Stroh, Heu ꝛc. Ein Officier hatte ein paar Pferde mitgebracht, wozu er meine Kutsche und die besseren Pferdegeschirre requirirte, dann eine Stutzuhr ꝛc. nahm und in die Kutsche verpackte. Die Uhr wurde ihm aber in dem Gedränge von einem Arbeiter wieder gestohlen und somit gerettet. Das Ganze hatte überhaupt mehr das Ansehen eines hunnischen Raubzuges als eines Krieges zwischen civilisirten Völkern. Wir sind, Gott sei Dank am Leben geblieben, haben aber einen sehr großen Schaden erlitten, allein es ist Anderen auch so ergangen und die Verluste, welche Böhmen ertragen muß, sind ungeheuer. Die Schlacht von Kuklena dauerte von 5 Uhr früh bis 4 Uhr Nachmittag und war eine der unglücklichsten, die es geben kann. Unsere Kanonen und die preußischen Gewehre haben Tausende von Menschen niedergestreckt und das Schlachtfeld war eine grausiges Leichenfeld geworden. Den Ausgang der Schlacht kennen Sie. Nach einigen Tagen fanden die Preußen in ganz Böhmen nur noch verwundete österreichische Soldaten. In Folge der Unmäßigkeit im Essen und Trinken ist unter den preußischen Truppen die Cholera ausgebrochen und hat schon viele Opfer gefordert.

Aus Trübau schreibt ein Correspondent der „Gr. T.": Am 10. Juli saß ich mit einem Genossen in der Bierhalle, als ein preußischer ältlicher Officier in einen Mantel eingehüllt aus dem Badhause trat und sich zu uns gesellte. Wir sprachen von dem Kriege Verschiedenes, und da er sich sehr artig benommen, auch ganz freimüthig über die Schlacht bei Königgrätz. Dabei sagte er uns: „Meine Herren! Wenn Ihr Militär zurückkommen wird, machen Sie ihm keine Vorwürfe; wir haben einen ehrenwerthen Feind vor uns gehabt, der uns bis 3 Uhr geschlagen hat, wir waren halb verloren, als ein großer Fehler auf ihrem linken Flügel uns eine Lücke wies, welche wir benützten, worauf wir in Flanke und Rücken ihrer Armee fielen und den Sieg davontrugen". Als wir mit dem preußischen Officier noch weiter sprachen, kam ein zweiter Officier herbei, trat salutirend an unseren Gesellschafter und sagte: „Excellenz! Diese Depesche ist eingelaufen." Der bescheidene Officier war — General v. Steinmetz. Als er sich entfernte, bemerkte er: „Noch muß ich Ihnen sagen, daß Ihre Artillerie und Ihre Jäger uns einen größeren Schaden zugefügt haben, als unsere Zündnadelgewehre Ihnen."

Wie bekannt, wurden die in der Sedletzer Tabakfabrik vorgefundenen Tabak- und Cigarren-Vorräthe zum größten Theile an preußische Armeelieferanten partienweise verkauft. Wie es nun heißt, soll es den Bemühungen eines in letzter Zeit viel genannten österreichischen Lieferanten gelungen sein, einen sehr großen Theil jener Fabriksvorräthe von preußischen Händlern für Rechnung der österreichischen Regierung zu sehr billigen Preisen wieder zurück zu kaufen.

Ueber die Trautenauer Affaire kommen der „Presse" von verläßlicher Seite noch folgende, zum Theile berichtigende, theilweise auch ganz neue Mittheilungen zu: Da noch immer von officieller Seite keine Berichtigung darüber erfolgte, daß in Trautenau kein Straßenkampf, wie ihn zahllose Bilder und Erzählungen verherrlichen, stattfand, so erlaube ich mir zu constatiren, daß in den Straßen Trautenau's nicht gekämpft wurde und daß sohin auch die Bürger Trautenau's an dem Kampfe nicht theilnehmen konnten. Die Preußen gestehen selbst ein, daß sie blos der Aerger über die erste und einzige Schlappe, welche sie am 27. Juni erlitten, zu der barbarischen Behandlung der Stadt reizte. Die preußische Regierung scheint mit dem Abschluß der Untersuchung absichtlich zu zögern und ertheilt den armen Gefangenen nicht einmal die Erlaubniß, ihren Angehörigen auch nur ein Lebenszeichen von sich zu geben. Leute, die im Auftrage der Verwandten schon während des Waffenstillstandes nach Glogau reisten, um über das Los der Gefangenen Näheres in Erfahrung zu bringen, wurden barsch abgewiesen. Schließlich muß bemerkt werden, daß die Behandlung der Gefangenen den Anforderungen der Civilisation eben nicht Rechnung trägt.

Die Verlusteingabe Nr. 11 der in der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866 Gefallenen und Verwundeten weist unter Anderen auch den Generalmajor und Brigadier Ferdinand Poschacher v. Poschach als schwer verwundet nach. Seine Gemalin blieb jedoch trotz den umfassendsten Nachforschungen und Erkundigungen an competenter Stelle über das weitere Schicksal desselben ohne Nachricht, mit Ausnahme eines an sie am 8. Juli gelangten Telegrammes, laut welchen sich General Poschacher in Prag befinden sollte, worauf sie allsogleich nach letzterem Orte eilte. Allein alle während eines zehntägigen Aufenthaltes sowohl in Prag als in den umliegenden Spitälern eingeholten Erkundigungen blieben erfolglos, daher sie wieder nach Wien zurückkehrte. Unermüdet in weiteren Nachforschungen brachte dieselbe unterm 10. August 1866 neuerdings durch Privatnachricht in Erfahrung, daß General Poschacher in einem von den preußischen Truppen besetzten Dorfe nächst Königgrätz sich in Folge seiner Verwundung in ärztlicher Behandlung befindet. Von neuen Hoffnungen beseelt, schickte sie sich unverweilt zur Reise dahin an, keine Beschwerde oder Gefahr scheuend, welche damit in Verbindung stand, da sie auch Orte berührte, woselbst die Cholera grassirt. Am Morgen des 12. August 1866 in der Festung Königgrätz an-

gekommen, erfuhr sie, daß wenig Hoffnung für das Auffinden ihres Gemals, vielmehr die traurige Wahrscheinlichkeit sei, daß nach Aussage eines österreichischen Soldaten, welchem die Preußen am Abend der Schlacht bei Königgrätz die Beerdigung eines österreichischen Generals befahlen, dieser General höchst wahrscheinlich Herr v. Poschacher sein dürfte, den der Feind irrig mit einem anderen Namen bezeichnen ließ. Mit Ungewißheit und gebrochenem Herzen vernahm die unglückliche Frau diese Nachricht und unternahm sofort die Aufsuchung ihres Gemals, eilte aber vorher noch nach Horsitz, als dem Orte, woher ihr die Privatnachricht von dem Leben desselben am 10. August 1866 zukam. Doch wurde auch diese ihre letzte Hoffnung getäuscht. Sie fuhr sonach auf das Königgrätzer Schlachtfeld zurück, bei vielen Grabeshügeln aussteigend und suchend, bis sie endlich ganz in der Nähe des Dorfes Rosborsitz zu dem bezeichneten Hügel kam. Bereitwillig öffneten dortige Bauersleute das Grab, welches wirklich die Leiche des Generals Poschacher, mit der General-Uniform angethan, barg, der auf dem Schlachtfeld am 3. Juli den Heldentod gefunden hat. So entstellt auch der Leichnam bereits war, die liebende Gattin erkannte ihn dennoch gleich, und ein Kleinod, welches Poschacher von seiner Gemalin als Geschenk erhielt und bei sich trug, gab noch die vollste traurige Gewißheit.

Die „Silesia" ließ sich erzählen, daß der bekannte Fürst Lichnowsky sich in Kloster-Hradisch befinde, wo er an einer bedeutenden Kopfwunde darniederliege. Diese Nachricht bestätigt sich nicht.

In einem Schreiben Klapka's über dessen Expedition wurde erwähnt, daß das Corps auf dem Marsche durch Mähren und Schlesien den Leuten vorgab, den bedrängten Oesterreichern zu Hilfe zu eilen und zu diesen stoßen zu wollen, und auf diese Weise namentlich auch in Neutitschein die beste Aufnahme gefunden habe. Zur factischen Berichtigung erklärt der Bürgermeister Adolph Kamprath von Neutitschein in der „N. fr. Pr.", daß die Stadt Neutitschein weder Klapka noch sein Corps in ihren Mauern oder in der Nähe der Stadt zu sehen bekam.

Aus Klagenfurt, 20. d., wird der „Presse" geschrieben: Seit ein paar Tagen geht hier ein Gerücht über ein zwischen italienischen Freischärlern und dem Alpenjäger-Corps stattgefundenes Gefecht von Mund zu Mund. Dasselbe soll am 14. August an der friaulischen Gränze stattgefunden und das Alpenjäger-Corps einige Verluste erlitten, den überlegenen Feind aber entschieden zurückgewiesen haben. Unter den verwundeten Officieren unsererseits nennt man den Grafen Coronini und den Freiherrn v. Lebzeltern. Letzterer soll eine Schußwunde am Fuße erhalten haben. So unwahrscheinlich diese Nachricht bei dem Umstande, als bis jetzt jeder officielle Bericht darüber fehlt, auch klingen mag, wird sie doch mit vieler Bestimmtheit weitercolportirt und die Bemerkung beigefügt, daß Freund und Feind in jenem abgelegenen Thale noch keine Kenntniß vom Abschlusse des Waffenstillstandes hatten.

Die „Grazer Abendpost" schreibt hierüber: Nach Nachrichten von Betheiligten, ddo. Auronzo, 15. d. Mts., hat das steierische Alpenjägercorps Tags vorher bei Tre Ponti einen heftigen Zusammenstoß mit einer Abtheilung Garibaldi'scher Freischaaren bestanden. Das Gefecht entspann sich um 10 Uhr Vormittags und dauerte ohne Unterbrechung bis 4 Uhr Nachmittags, wo ein Courier die Nachricht vom Waffenstillstande brachte und die Feindseligkeiten, bevor weder von der einen, noch der andern Seite ein entschiedener Vortheil errungen werden konnte, eingestellt werden mußten. Von Officieren sind, so viel bis jetzt bekannt, Lieutenant Graf Coronini schwer und Lieutenant Baron Lebzeltern (Streifschuß am rechten Fuß) leicht verwundet. — Die Verluste unsererseits sind, Dank der gedeckten Stellung, trotz des feindlicherseits fortwährend sehr heftigen Feuers, verhältnißmäßig nur gering zu nennen und mögen sich an Todten und Verwundeten auf 15 bis 20 Mann belaufen. Die Freischaaren hatten von einer vorzüglichen Stellung Besitz genommen und hielten hartnäckig Stand.

„Sole" erhält einen Bericht über die Insurrectionsversuche, die unter der Leitung von Dr. Carlo Tivaroni und Carlo Vittorelli im verflossenen Monat in den gebirgigen Gegenden von Cadore stattfanden. Dort hatten sich, und zwar hauptsächlich in Capo di Ponte, fünf Miglien von Belluno, einige Hundert Freischärler angesammelt, von denen eine Abtheilung auch nach Carnien vordrang. Außer einer vom 10. Juli datirten hochtrabenden Proclamation ist aber von weiteren Heldenthaten nichts bekannt geworden.

Man spricht in Paris von einem eigenhändigen Schreiben des Kaisers L. Napoleon an den König Victor Emanuel, welches ein Programm der Politik enthält, die Frankreich von Italien nach dem Abzug der Franzosen eingehalten wissen will. Es will, daß sein Schutz des Papstes nicht durch die Enthaltung paralysirt werde, welche es nach dem Vertrage vom 15. September einzuhalten gesonnen ist. Man sagt, der Brief werde publicirt werden. Mit diesem Schreiben steht vielleicht das Dementi der „Opinione" über neue Verhandlungen zwischen Italien und Rom im Zusammenhang.

Die „Nazione" vom 21. d. dementirt in formeller Weise das Gerücht, daß der Rücktritt Lamarmora's durch angeblich fremde Einflüsse veranlaßt worden sei; dasselbe Blatt dementirt auch das Gerücht über die Demission der anderen Minister, und versichert, daß alle wichtigen Beschlüsse des Ministerrathes stets mit Einhelligkeit gefaßt wurden.

Die „Opinione" dementirt die Nachricht der Wiener „Debatte" bezüglich demnächstiger Unterhandlungen zwischen Italien und dem Papste.

Aus den Donaufürstenthümern, schreibt ein Wiener Correspondent der „Bohemia", sind neuerdings sehr beruhigende Nachrichten eingelaufen. Fürst Carl hat die drohende Aufstellung, welche die moldo-walachische Armee an der Donau genommen, für überflüssig erachtet und die Truppen kehren wieder in ihre alten Standquartiere zurück. Die Freiwilligen-Corps werden eingelöst, die Gränzer in ihre Heimath entlassen. Einer größern Reduction der Armee steht nur das Hinderniß entgegen, daß die fürstliche Regierung nicht im Stande ist, den Truppen den rückständigen Sold zu bezahlen. Dazu wären 700.000 Piaster nöthig und über so viel verfügt die Staatscassa nicht. Nachdem ein Anlehen bei der rumänischen Bank an der Zähigkeit des Directors Herz gescheitert ist, hofft man nun in Paris einen Credit zu erhalten. Der Fürst ist in Trauer um den Tod seines bei Chlum gefallenen Bruders. Wie alle diplomatischen Vertreter, so machte auch der österr. General-Consul seine Aufwartung in der Residenz, um in den aufliegenden Bogen seinen Namen einzutragen. Der Fürst sah ihn jedoch vom Fenster und bat ihn zu sich, obwohl Herr v. Eder nur in gewöhnlicher Strassentoilette war. Der Fürst dankte dem kaiserlichen Generalconsul für dessen Theilnahme und bemerkte, die Tapferkeit der kaiserlichen Truppen, die er mit eigenen Augen bei Oeversee bewundert hatte, hätte sich trotz des ungünstigen Erfolges neuerdings bewährt.

Dem „Frdbl." wird aus Belgrad, 16. d., geschrieben, daß der österreichische Generalconsul v. Lenk gegen das fernere Verbleiben des ungarischen Emigranten Türr in Belgrad bei der serbischen Regierung Protest erhoben hat.

Vor beiläufig vierzehn Tagen hat eine montenegrinische Deputation, bestehend aus dem Archimandriten von Bielopawlik, Ducsics, und dem fürstlichen Secretär Vrbiza, auf der Reise nach Wien Triest passirt. Dieselbe hat, wie man dem „Fremdenbl." aus Triest schreibt, den Auftrag, die Unterstützung Oesterreichs und Rußlands betreffs mehrerer Anliegen Montenegro's nachzusuchen. — Bekanntlich haben die Türken im Dupathale eine Anzahl Blockhäuser gebaut; ferner findet bei Novipazar zwischen Altserbien und Montenegro eine starke türkische Truppenconcentrirung statt; endlich kreuzen bei Kleck im Adriatischen Meere türkische Kriegsschiffe und wurden von diesen auf die zwischen Cattaro und Ragusa gelegene bekannte Enclave Suttorina Truppen ausgeschifft. So von drei Seiten bedroht, sieht sich Montenegro bemüßigt, den Schutz Oesterreichs und Rußlands anzusuchen und beabsichtigt, besonders ersterem gewisse Vortheile zuzusichern, wenn es auf diplomatischem Wege dahin wirke, daß die obbezeichneten Blockhäuser demolirt, die Concentration bei Novipazar aufgelassen und die Schiffe sich von Kleck entfernen würden. — Um aber dem Ansuchen mehr Nachdruck zu geben, soll auch das Fürstenthum Serbien gewonnen werden, sich diesbezüglich Montenegro anzuschließen, und zwar schon darum, weil es gleichfalls durch die Concentration bei Novipazar und durch die türkischen Aufstellungen längst der Drina bedroht erscheint. Noch scheint indeß Serbien nichts von dem Plane zu wissen und soll erst zum Anschluß in directer Weise aufgefordert werden. — Dieses Vorgehen Montenegro's liefert jedoch den Beweis, daß von verschiedenen Seiten an der „Hohen Pforte" gerüttelt und daß ziemlich wahrscheinlich die orientalische Frage doch noch nächstens an die Tagesordnung kommen wird, um so mehr als ich höre, die Endbedingungen bezüglich der Anerkennung des Fürsten von Romanien, welche eben jetzt von Constantinopel nach Bukarest abgegangen sind, noch einen Passus enthielten, den der Fürst schwerlich acceptiren werde.

Ueber die bedeutsamen Ereignisse in Candia liegen heute Nachrichten vor, welche von den seitherigen abweichen. Nach diesen reichen die Vorfälle schon bis zum Mai hinauf. Schon damals fanden tumultuarische Versammlungen statt, aber man begnügte sich schließlich mit der Absendung einer Petition gegen den behaupteten Steuerdruck; speciell die Ermäßigung der Stempelsteuer so wie der Steuer auf Tabak, Salz und andere Consumtibilien wurde gefordert. Die Antwort aus Constantinopel war ein Vezirialschreiben, welches die Bevölkerung zum Gehorsam mahnte. Jetzt stieg die Aufregung und ein neues Schriftstück urgirte ausdrücklich die Befugniß der Insel, selbst mit den Waffen in der Hand ihre „von Europa garantirten" Rechte zu wahren. Gleichzeitig wurde in Griechenland und speciell in Athen für das griechische „Recht der Annexion" agitirt und diese Agitation namentlich hat besorgnißerregende Dimensionen angenommen. Es mag nur noch erwähnt werden, daß die Pforte den russischen Consul in Candia einer wesentlichen Mitschuld zeihen zu dürfen glaubt.

Ein Corr. der „Indep. belge" aus Paris will wissen, die französische Regierung sei bemüht, sich mit den Vereinigten Staaten über Maßregeln zu verständigen, welche die Letzteren zu ergreifen hätten, um der Anarchie vorzubeugen oder mindestens deren Folgen abzuschwächen, welche wahrscheinlich nach der Abdankung des Kaisers Maximilian bis zur Herstellung einer neuen Ordnung der Dinge in Mexico eintreten würden. Man sieht daraus, daß Frankreich auf Alles gefaßt und in der mexicanischen Frage resignirt. Die Mission der Kaiserin Charlotte ist danach eine hoffnungslose, aber auch das Kaiserreich Napoleons III steht im Begriff, eine Schlappe zu erleiden, wie sie in seiner Geschichte beispiellos ist.

---

†† Krakau, 24. August.

Am 20. d. M. sind aus der russischen Gefangenschaft heimgekehrt und wurden vom Gränzbezirksamte in Jaworzno nach ihrer Zuständigkeitsbehörde instradirt:

1. Stolz Eduard, 25 Jahre alt, Gärtner aus Krakau;
2. Czechowicz Joseph, 24 Jahre alt, Tischlergeselle aus Rudki gleichen Bezirkes;
3. Vannoni Eduard, 23 Jahre alt, Zuckerbäcker aus Triest.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 22. August. Se. Majestät der Kaiser kam heute Vormittags von Schönbrunn nach Wien und empfing im Laufe des Vormittags die Minister und mehrere Generale.

Ihre Majestät die Kaiserin wird erst im Laufe des kommenden Monats aus Pest hier eintreffen.

Das diesjährige Stephansfest wurde vorgestern, vom herrlichsten Wetter begünstigt, in altherkömmlicher pietätsvoller Weise unter einer außergewöhnlichen Theilnahme des Publicums in der Festung Ofen begangen. Was an Militär- und Civil-Autoritäten, an Magnaten, hohen geistlichen und weltlichen Würdenträgern und Honoratioren gegenwärtig in den Schwesterstädten weilt, hatte sich in der Festung zur Verschönerung des erhebenden Festes eingefunden. Se. Eminenz der Fürstprimas von Ungarn pontificirte während der ganzen vierstündigen Dauer der Ceremonie. Um sieben Uhr Früh wurde das prachtvolle Reliquienkästchen mit der Hand des heiligen Stephan unter Absingung der üblichen Psalmen von der celebrirenden Geistlichkeit in der Schloßkirche übernommen, um nach der noch aus den Zeiten Mathias Corvinus' stammenden Hauptkirche übertragen zu werden, welchen Weg entlang das k. k. Militär zur Freihaltung der Passage Spalier gebildet hatte. Der imposante Zug, welcher gegen 8 Uhr in der Hauptkirche anlangte, setzte sich in der üblichen Ordnung in Bewegung. Den Zug schloß die Musikbande des 14. Feldjäger-Bataillons und eine halbe Compagnie Jäger. In der Hauptkirche wurde zuerst eine auf die Feier des Tages bezughabende ungarische Predigt gehalten, der das solenne, vom Fürstprimas unter großer geistlicher Assistenz pontificirte Hochamt folgte, welches bis gegen 10 Uhr währte. Nach 9 Uhr langten Kronprinz Rudolph und Prinzessin Gisela vom Sommeraufenthalte in Ofen an. Die Brüstung des Schloßbalcons der k. Hofburg war mit Purpursammet behangen und mit mehreren Kissen aus selbem Stoffe belegt. Kurz bevor der Festzug aus der Hauptkirche wieder zur Schloßcapelle zurückkehrte, erschien Ihre Majestät die Kaiserin in Begleitung der kaiserlichen Kinder und der Kronprinzessin von Sachsen auf dem Balcon und wartete das Eintreffen des Zuges ab, welcher gegen 11 Uhr anlangte, auf dem Burgplatze einen Rundgang machte, und so vor Ihrer Majestät und deren Begleitung defilirend sich in die Schloßcapelle begab. Nach beendigter Ceremonie, welche mit der Rückkehr des Festzuges ihren Abschluß gefunden hatte, verließ Ihre Majestät sammt Begleitung den Balcon und zog sich in die Gemächer zurück. Es wurde halb 1 Uhr Mittags, bis sich die Massen zerstreuen konnten. Die Kettenbrücke haben in den Stunden von 6 bis 9 Uhr ungefähr an 63,000 Personen von Pest nach Ofen passirt, und dieselbe Zahl trat zwischen 11 und 1 Uhr wieder den Rückweg an. Im Ganzen mögen 60- bis 70,000 Menschen Zeuge des Festes gewesen sein. — Nachmittags fand beim Fürstprimas ein Galadiner statt.

Ihre k. Hoheiten Erzherzog Franz Carl und Erzherzogin Sophie werden Ende dieses Monats aus Ischl zurückkehren und den Herbstaufenthalt in Schönbrunn nehmen.

Se. k. Hoheit Erzherzog Wilhelm ist von seiner Verwundung vollständig wiederhergestellt.

Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Stephan tritt morgen auf Rath der Aerzte eine Reise nach Mentone (bei Nizza) an, wo derselbe voraussichtlich einige Monate verweilen wird.

Ihre Majestät die Königin von Sachsen hat heute bereits das Bett verlassen und befindet sich wieder vollkommen wohl.

Der schwedische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr v. Due, ist heute Morgens nach Berlin abgereist.

Der Herr Tavernicus Paul v. Sennyey ist gestern Morgens von Pest hier angekommen.

Die Nachricht der Prager „Politik" über Veränderungen, welche in hohen militärischen Kreisen bevorstehen sollen (Demission Franck's, Crenneville's), wird, wie die „Presse" erfährt, in competenten Kreisen als Phantasie-Gebilde bezeichnet. Soviel sei aber ganz gewiß, daß, wenn an eine Veränderung in der Leitung des Kriegsministeriums gedacht würde, GM. Möring, welchen die „Politik" als Candidaten aufstellt, keinesfalls derjenige wäre, auf den die Wahl fiele.

Wie die „Bohemia" meldet, ist der Landesmedicinalrath von Böhmen Herr Dr. Skoda im Auftrage der Regierung mit einem Victualientransporte (560 Ctr. Kornmehl, 128 Ctr. Weizenmehl, 112 Ctr. gerollter Gerste, 16 Ctr. Salz und 16 Ctr. Rind- und Schweinfleisch-Schmalz) für 26 innerhalb des Schlachtfeldrayons gelegene Ortschaften nach Königgrätz abgereist. Mit diesem Geschäfte verbindet er zugleich die Fortsetzung der Desinficirung des Königgrätzer Schlachtfeldes, die auf Grund der bisherigen Wahrnehmungen als gelungen angesehen werden muß. In letzterer Beziehung sind noch 200 Ctr. Eisen-Vitriol an den Bestimmungsort abermals abgegangen.

Die tapfere Haltung der österreichischen Flotte in der Schlacht bei Lissa hat unter den Matrosen der englischen Handelsmarine und der österreichischen Handelsschiffe in London eine solche Begeisterung hervorgerufen, daß sie unter sich eine Collecte zur Unterstützung der verwundeten Matrosen der österreichischen Flotte veranstaltet haben. Der gesammelte Betrag von 50 Pfd. St. (500 fl. öst. Währ.) in Gold wurde im österreichischen Generalconsulate mit der Bitte erlegt, diese Summe an ihren Bestimmungsort zu senden.

Deutschland.

Nachstehend theilen wir den Entwurf der Adresse in der Fassung, in der er von der Adreß-Commission des preußischen Abgeordnetenhauses mit 15 gegen 7 Stimmen angenommen wurde, mit:

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

I. Die großen Thaten, welche unser tapferes Heer in wenigen Wochen von Land zu Land, von Sieg zu Sieg, dort bis über den Main, hier an die Thore der Hauptstadt Oesterreichs führten, haben unser Herz mit freudigem Selbstgefühl und mit lebhaftem Danke erfüllt. Wir sprechen den Dank des Volkes aus an die Tausende, die das Grab bedeckte, an die sämmtlichen überlebenden Streiter des stehenden Heeres und der neu bewährten, in großer Zeit geschaffenen Landwehr, an die einsichtigen Führer, vor Allen an Eure Majestät selbst, die Sie in der entscheidenden Schlacht die Leitung übernehmend, Noth und Gefahr mit den Kämpfern getheilt und dem unsäglichen Elende dieses Krieges durch rasche Führung und Beendigung ein Ziel gesetzt haben.

II. Von hoher Bedeutung sind schon jetzt die errungenen Erfolge: Die Auflösung der Bundesverfassung, dieses nur scheinbaren Bundes, welcher nach Außen und Innen sich seit fünfzig Jahren zugleich hemmend und kraftlos bewiesen hatte, die Auseinandersetzung mit Oesterreich, die Beschränkung der Klein-Staaterei, die Erweiterung der Gränzen und des Machtgebietes unseres Staates, und die dadurch gegebene Aussicht, daß in nicht ferner Zeit ein politisch geeintes Deutschland unter Führung des größten deutschen Staates sich entwickeln könne.

III. Diese Früchte, davon sind wir mit Euer Majestät überzeugt, werden nur in einträchtigem Zusammenwirken zwischen Regierung und Volkvertretung zur Reife gedeihen.

Das Blut der todesmuthigen Streiter hat zum zweitenmale das edelste Gut des Volkes, dessen politische Freiheit und Theilnahme an dem Staatsleben besiegelt. Ohne die Sicherung und Ausbildung der verfassungsmäßigen Rechte des Volkes werden wir nicht zählen dürfen auf die Huldigung der Geister und Herzen in Deutschland, welche allein der Macht Haltbarkeit und Dauer verleiht.

IV. Gegenüber der Thatsache, daß seit einer Reihe von Jahren die Staatsausgaben ohne einen zur gesetzlichen Feststellung gelangten Staatshaushalts-Etat und theilweise im Widerspruche mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses geleistet worden sind, gereicht es dem Letzteren zur großen Genugthuung, daß Eure Majestät feierlich auszusprechen geruht haben, daß die in jener Zeit geleisteten Geldausgaben der gesetzlichen Grundlage entbehren, weil dieselbe nur durch das nach Art. 90 der Verfassungsurkunde alljährlich zu Stande zu bringende Etats-Gesetz erlangt werden kann. Im Hinblick auf dies königliche Wort, welches die Nothwendigkeit eines nur unter Zustimmung des Abgeordnetenhauses ins Leben tretenden jährlichen Staatshaushaltes, sowie demgemäß die Nothwendigkeit einer für die Vergangenheit zu erwirkenden Indemnitäts-Erklärung der beiden Häuser des Landtages anerkennt, ist das Vertrauen der Landesvertretung gerechtfertiget, daß künftighin durch die rechtzeitige Feststellung des Staatshaushaltsgesetzes vor Beginn des Etatsjahres jeder Conflict verhütet werde. Dann werden Ausgaben, welche das Abgeordnetenhaus im Staatshaushalts-Etat abgesetzt hat, nicht dennoch aus Rücksichten auf das Staatswohl eintreten können.

V. Die den Berathungen des Landtages unterbreiteten Vorlagen über die Indemnitätsertheilung und die Finanzen werden wir mit pflichtmäßiger Sorgfalt in Erwägung nehmen.

VI. Mit derselben Sorgfalt werden wir die Vorlage über die Einberufung einer Volksvertretung der norddeutschen Bundesstaaten prüfen. Wir erwarten jedoch, daß, wenn Rechte des preußischen Volkes und Landtages zu Gunsten eines künftigen Parlaments aufgegeben werden sollen, diesem Parlamente auch die volle Ausübung dieser Rechte gesichert sein wird.

VII. Das zu vollbringende Werk der bundesstaatlichen Einigung Deutschlands wird sich am sichersten der Unterstützung der Nation erfreuen, wenn die schwierige Arbeit auf der Grundlage der Reichsverfassung von 1849 begonnen und diese der neuen Lage der Dinge entsprechend gestaltet wird.

Preußen wird dann kräftig genug sein, um als starke Schirmmacht die Gränzen unversehrt zu erhalten und jede Einmischung des Auslandes bei der Ordnung unseres neuen Staatswesens abzuwehren.

Königliche Majestät!

VIII. Durchdrungen von der großen Wichtigkeit der gegenwärtigen Epoche für das ganze deutsche Vaterland, bieten wir aus vollem Herzen unsere Mitwirkung zur einheitlichen und freiheitlichen Entwickelung desselben, welche die Vorsehung in Euerer Majestät Hände gelegt hat. In tiefster Ehrfurcht verharren wir

Eurer Majestät
treu gehorsamste das Haus der Abgeordneten.

Die Plenar-Debatten sollten gestern Donnerstag Vormittags 10 Uhr ihren Anfang nehmen.

In Regierungskreisen ist man mit diesem Adressenentwurfe nichts weniger als zufrieden. Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt: „Die Adreßcommission, oder vielmehr die von ihr die Mehrheit bildenden Fractionen des linken Centrums, der Fortschittspartei und der Katholiken haben ihre drei Adressen zu einem Mixtum compositum verarbeitet, indem sie aus jeder derselben gewisse Theile mit entsprechenden Veränderungen aufnahmen und daraus ein ganzes bildeten, in welchem jede dieser Fractionen sich doch wenigstens an einem Theile der Ingredienzen erfreuen kann, welche sie hinzugethan, wenn ihr auch das Ganze wenig zusagen mag. Gewiß ist, daß weder die Conservativen noch die Altliberalen diesem Werkstück ihre Zustimmung geben werden." Indeß sind auch die Mitglieder der liberalen Parteien selbst keineswegs durchgängig mit der Adresse einverstanden, es ist im Gegentheil sowohl in der Fortschrittspartei wie in der Fraction des linken Centrums über die Adreß-

frage zu Spaltungen gekommen. Wie tief diese Spaltungen gehen, ersieht man am besten aus der Sprache der „National-Zeitung", die bisher entschiedenes Organ der Fortschrittspartei gewesen ist. Dieselbe sagt, die Majorität von zwei Drittheilen der Stimmen, mit welchen der Adreßentwurf schließlich in der Commission genehmigt wurde, nahm sich zwar ungemein imposant aus, verbürge aber nicht im mindesten die Annahme der Adresse im Plenum des Landtages selbst. In den Abtheilungen habe man durch die ungesunde Coalition mit den kleinen Fractionen der Katholiken und der Polen bei den Commissionswahlen die Majorität gehabt, und den in die Commission gewählten Mitgliedern der Fortschrittspartei sei es dann in aller Form zur „Ehrenpflicht" gemacht worden, überall im Sinne des Waldeck-Virchow'schen Entwurfs zu stimmen. In der Adreßcommission habe man es dann durchaus nicht für nöthig gehalten die selbst in der Fraction der Fortschrittspartei vielfach beanständeten Puncte in einer das einheitliche Auftreten ermöglichenden Weise zu modificiren; man habe andere Puncte, die gar nicht in die Adresse gehören und über welche notorische Meinungsverschiedenheit herrscht, dennoch ganz willkürlich in dieselbe aufgenommen. Bei dem ganzen Werke sei also darauf gerechnet, daß einerseits der Fractions-Terrorismus so weit vorhält, um die dissentirenden Mitglieder des linken Centrums und der Fortschrittspartei nieder zu zwingen, andererseits, daß die Katholiken und die Polen sich entschließen, der Krone ebenfalls in der gewählten Form ihre Gefühle kundzugeben. „Wir glauben von den Volkswünschen auch einigermaßen unterrichtet zu sein," sagt die „Nat. Ztg." weiter, „und glauben zu wissen, wie die Thronrede überall im Lande aufgenommen worden ist und welche Antwort man auf dieselbe erwartet. Daß man in gewissen Kreisen diesen Wahrnehmungen sich verschließt, daß man statt vorwärts zu blicken, sich lediglich an die Vergangenheit klammert, während alle Welt in Preußen selbst wie im Auslande der Meinung ist, daß die Stellung und die Aufgaben des Staates seit dem Schlusse der letzten Session sich in einer, jede Erwartung weit überholenden Weise verändert haben, das kann sehr verhängnißvoll werden für die Zukunft der liberalen Partei in Preußen." Dieser ihrer Auslassung fügt die „Nat. Ztg." die Nachricht bei, daß die Abg. Unruh, Twesten, Roepell und Michaelis aus der Fraction der Fortschrittspartei ausgetreten seien und daß auch noch andere Austrittserklärungen mit Sicherheit in Aussicht stehen.

Frankreich.

Nach Berichten aus Paris, 20. d., wurde Prinz Humbert zum Ehrenpräsidenten für die italienische Abtheilung der Weltausstellung ernannt.

Die über die Krankheit des Kaisers der Franzosen verbreiteten düsteren Gerüchte scheinen stark übertrieben gewesen zu sein, wenigstens geben, wie man der „A. A. Z." aus Paris schreibt, die behandelnden Chirurgen Ricord und Nélaton vor, durchaus keine ernstlichen Besorgnisse zu hegen; dagegen ist der Zustand noch immer ein sehr schmerzvoller. Auch haben die Aerzte empfohlen, jede geistige Aufregung von ihm fern zu halten, und daher mag es zum Theil rühren, daß man mit keiner Sylbe auf die Compensations-Angelegenheit zurückkommt.

Die „Opinion nationale" meldet, daß bis zum nächsten 10. September die Waffenfabriken der französischen Regierung ungefähr 200.000 Stück Hinterladungsgewehre an die Armee abgeliefert haben werden.

Italien.

In nächster Woche, schreibt man aus Florenz, 17. d., beginnt die kriegsgerichtliche Untersuchung gegen Admiral Persano und andere Flotten-Officiere. Von dem Resultat derselben wird es abhängen, ob Persano vor den hohen Justizhof des Senats verwiesen werden wird oder nicht.

Rußland.

Ueber die Meuterei der Polen in Sibirien wird der russischen „St. Pet. Ztg." unterm 15. Juli aus Irkutsk (Sitz eines russischen General-Gouvernements in Ost-Sibirien) unter anderm Folgendes geschrieben: „Die Unterbringung und Beschäftigung der nach Irkutsk verschickten Polen hatte der Verwaltung mancherlei Sorge bereitet. Endlich war man auf die Idee gekommen, sie zum Wegebau zu gebrauchen, und zum Sommer schickte man 700 Mann unter einer Bedeckung von 138 Soldaten nach der im Bau begriffenen Straße um den Baikalsee und 200 Mann auf die Irkutsk'sche Poststraße. Am 2. Juli bereits tauchten allerlei wunderliche Gerüchte auf, die sich in der Hauptsache ungefähr auf folgende Thatsachen zurückführen lassen. Eine Abtheilung Polen von 50 Mann, welche an der genannten Straße arbeitete, überfiel plötzlich das Convoi, das 8 bis 10 Mann stark war, entwaffnete es und rückte auf dem Wege zum Posolski-Kloster vor. Ueberall, wo diese Meuterer durchkamen, entwaffneten die bei der Arbeit befindlichen Polen ihre Convois und stießen zu dem Haufen, der auf diese Weise beständig anschwoll. Auf ihrem Wege zerstörten sie die Brücken und Telegraphen, und auf den Stationen bemächtigten sie sich der Pferde und Waffen. Der Chef der Arbeiten, Ingenieur-Oberst Schatz, der Oberst Czerniajew, für besondere Aufträge dem General-Gouverneur attachirt, die auch bei den Arbeiten zugegen waren, wurden von den Polen ergriffen. Der Haufe befand sich bereits 40 Werst von Posolskaja. Auf die erste Nachricht von dem Vorgefallenen wurden Truppen gegen die Meuterer entsendet. Der sie befehligende Major Riel ging von der Station Posolskaja aus den Polen entgegen, und es entspannen sich zwei heftige Gefechte, wobei der Chef des Militär-Bezirksstabes, Lieutenant Porochow getödtet wurde. Ein Theil der Polen ergab sich, die anderen flohen in die Wälder, wo sie noch verfolgt werden. Zum 14. Juli waren bereits 150 Mann wieder in unseren Händen. Nach den letzten Nachrichten ist die Zahl der Eingefangenen auf 400 gestiegen und die Ruhe wieder hergestellt."

Ueber die Resultate der Untersuchung gegen Karakossow schreibt die officielle „Norddeutsche Post" weiter: Dieser Gedanke wurde in Petersburg dem erwähnten Leiter der Moskauer socialistischen Kreise, dem Vetter Karakossow's mitgetheilt, als er mit anderen Personen aus Moskau nach Petersburg gekommen war, um einen besonderen Plan ins Leben zu führen. Dieser Plan bestand darin, die Mitglieder der Malzow'schen Fabriken, die er zum Ungehorsam gegen den Besitzer aufgereizt, nach den Grundsätzen des Communismus zu organisiren. Um den Gedanken der Befreiung Czerniczewski's ins Werk zu setzen, wurde von dem Moskauer Kreise eines seiner Mitglieder nach Sibirien entsandt. In Petersburg versah der erwähnte Agent den Abgesandten mit falschen Pässen, mit narkotischen Mitteln, durch welche die Wächter betäubt werden sollten, mit Gift, mit welchem derselbe sich im Falle des Mißlingens zu vergiften hatte, und mit Empfehlungsbriefen an verschiedene Personen im westlichen und östlichen Sibirien aus der Zahl der verbannten Polen, mit welchen er zu politischen Zwecken in Verbindung stand. Außerdem trug derselbe Agent durch Entsendung eines seiner Gesinnungsgenossen im Juli 1865 dem Moskauer Kreise auf, daß er sich bemühen sollte, den über Moskau nach Sibirien transportirten Staatsverbrecher Szerno-Szołowiewicz zu befreien. Derselbe Kreis hatte übrigens bereits 1864 einen zur Zwangsarbeit in Sibirien verurtheilten Staatsverbrecher, den Polen Dombrowski befreit. Nachdem Karakossow in der ersten Fastenwoche ohne jede Legitimation nach Petersburg gekommen war, lebte er hier in verschiedenen Gasthäusern, in Privatwohnungen, bei einem Arzte, der ihm, obgleich er wußte, daß er ohne Paß war, im Laufe von vier Tagen Obdach und Tisch gab und sich mit ihm in Unterhaltungen über die Verbreitung des Communismus einließ. Karakossow gibt an, daß er von demselben Arzte Kenntniß von dem Bestehen verschiedener socialistisch-politischer Kreise in Petersburg erhalten habe. Durch die Untersuchung hat sich herausgestellt, daß dieser Arzt Karakossow auch während seines letzten Aufenthaltes in Petersburg in der Osterwoche vor Verübung des Verbrechens gesehen und ihn sogar in der Klinik, wo er den Dienst hatte, eine Nacht habe zubringen lassen. Während seines Aufenthaltes in Petersburg vertheilte Karakossow die von ihm verfaßte Proclamation: „An unsere Freunde, die Arbeiter", an Fabriksarbeiter und andere Leute, führte ein ausschweifendes Leben und lag viel in den Gast- und Bierhäusern. Mittlerweile hatte einige Mitglieder des geheimen Kreises „Hölle", welche die zur Verübung jedes Verbrechens geeignete Ideenrichtung Karakossow's kannten, die Furcht ergriffen, daß sie durch unvorsichtige Schritte desselben entdeckt werden könnten. Sie kamen daher in der vierten Fastenwoche nach Petersburg, um Karakossow aufzusuchen und nach Moskau zurückzuführen. Dies wurde von Einigen für um so nothwendiger erachtet, als sie entweder ganz den Kaisermord verwarfen oder ihn für verfrüht hielten, so lange das Volk noch nicht zur Aufnahme revolutionärer Ideen vorbereitet worden. Behufs schnellerer Ausbreitung dieser Ideen hatten Viele von ihnen den Beschluß gefaßt, sich in verschiedene Gouvernements zu begeben um daselbst Propaganda zu machen. Karakossow wurde auf dem Kai des Winterpalais in Bauernkleidung aufgefunden und in ein Gasthaus eingeladen, wo er überredet wurde sein Vorhaben aufzugeben und nach Moskau zurückzukehren. Karakossow nächtigte bei den beiden Genossen, erzählte ihnen in allgemeinen Ausdrücken von seinen hiesigen Verbindungen und gab sein Wort nach Moskau zurückzukehren. Nachdem seine Gefährten drei Tage in Peterburg zugebracht hatten, kehrten sie nach Moskau zurück, Karakossow blieb jedoch noch bis zum Ende der großen Fasten in Petersburg. Da erhielt er von seinem Vetter, unter dessen directem Einflusse er stets gestanden hatte, einen Brief mit der Aufforderung, nach Moskau zurückzukehren. Er reiste auch am Charfreitage dahin ab, kam aber am Mittwoch der Osterwoche plötzlich wieder zurück, stieg in dem Gasthause Snamenskaja ab, besuchte den oben erwähnten Arzt und den Herausgeber des Volks-Lesebuches. Von Letzterem erhielt er Geld zu verschiedenen Besorgungen, auch theilte er demselben, wie er versichert, seine feste Absicht mit, das Verbrechen zu verüben. Hier kaufte er bei einem Waffenschmied Kugeln; Pulver verschaffte er sich am Samstag der Osterwoche aus einem Laboratorium; das Pistol hatte er schon aus Moskau mitgebracht. Viele von den Mitgliedern der Moskauer Gesellschaft „Organisation" und der sogenannten „Hölle" haben ausführliche Aussagen in Betreff ihrer Genossen in Moskau sowohl wie in anderen Städten gemacht. Sie haben auch einige Personen polnischer Herkunft in Moskau bezeichnet, die mit ihnen in Verbindung standen und sie mit Gift versorgt hatten. Außerdem sind in den beiden Hauptstädten noch mehrere andere Polen ermittelt, die mit einigen einheimischen Uebelgesinnten in Verbindung standen. Die Thätigkeit dieser Personen bestand nach der Aussage einiger von ihnen darin, daß sie die Flucht der politischen Verbrecher Orzechowski, Dombrowski, Jundsill und Anderer bewirkten und die Flüchtigen verbargen; daß sie für die verbannten Polen Geld einsammelten und falsches Papiergeld aus dem Auslande einführten und umsetzten, um die polnischen Emigranten mit Geld zu versorgen. Außerdem haben Einige ausgesagt, daß zu diesem Zwecke in Moskau eine besondere Agentur unter dem Namen „Narodowa opieka" errichtet war. Zur weiteren Enthüllung der ganzen Angelegenheit war die Commission genöthigt, die Papiere notorisch unzuverlässiger Personen durchzulesen, und auf diesem Wege wurden andere schädliche Subjecte ermittelt, unter deren Zahl sich einige Gründer von Gesellschaften, die von der Regierung nicht genehmigt worden, von Freischulen, Lesezimmern, Artellen und ähnlichen Associationen befanden. Ein bedeutender Theil der bei den obenerwähnten verbrecherischen Umtrieben Betheiligten hat dieselben offenherzig eingestanden, und einige haben sich in der Reue über ihre Verirrung offen dahin ausgesprochen, daß sie, abgesehen von der überhaupt eingetretenen Schwächung der beabsichtigten Gewalt, hauptsächlich durch diejenigen Organe unserer Literatur, welche systematisch alle möglichen destructiven Grundsätze verbreiteten, in socialistische und regierungsfeindliche Bestrebungen hineingerissen worden sind. Bei der Leichtigkeit, sich verbotene ausländische und russische Bücher zu verschaffen; bei dem verderblichen Einflusse, welchen die revolutionäre Literatur überhaupt auf den unerfahrenen, unternehmenden Geist der Jugend ausübt, und unter der Einwirkung einer erregbaren Phantasie, die sich die Möglichkeit träumt, eine allgemeine Gleichheit in Betreff sowohl der persönlichen Freiheit, wie auch des Eigenthumsrechtes zu erreichen, haben sich allmalig die Begriffe verwirrt, hat sich das Bewußtsein aller bürgerlichen, sittlichen und religiösen Pflichten verloren, und ist zuletzt eine Reihe von Verbrechen ersonnen worden, welche in ihrer Entwicklung zu dem ruchlosen Attentate des 1. April geführt haben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 24. August.

* Nach heute eingelangten verläßlichen Mittheilungen wird der Herr k. k. Hofrath und Leiter der Statthalterei-Commission Ritter von Possinger erst im Laufe der nächsten Woche aus Lemberg zurückkehren.

* Die Krakauer Correspondenz des „Przegląd", der wir neulich berichtigend erwähnt, berichtigt nun auch unsere Notiz dahin, daß die Ausstellung der Grottger'schen Zeichnungen nicht 125, sondern — 125 fl. ö. W. netto eingebracht habe, nämlich 100 im Saal und 25 weitere vom Fürsten Lubomirski. Und dies erzählt er in langen Worten. Zwei und zwei macht nicht vier, sondern $\frac{32}{8}$. Die weitere Nachricht, daß Grottger „dieser Tage" nach Paris gehen werde, erlauben wir uns nach dem Muster gleicher Gründlichkeit ebenfalls zu berichtigen. Der Künstler ist dieser Tage schon — ins Bochnia'sche abgereist, kommt wieder nach Krakau und wird erst in etlichen Wochen nach Paris reisen.

* Wie der „Czas" erfährt, treten die Stipendien aus dem Legate Dr. Radziwoński's schon mit Beginn des kommenden Schuljahres noch vor dem Verkauf der Gemäldegallerie, Mobilien ꝛc. in's Leben, da einer der Curatoren, Graf Adam Potocki, sich herbeigelassen, die Fondsquote vorläufig vorzuschießen. Nach Berathung desselben mit dem anderen Curator, Präses der Gelehrten-Gesellschaft Dr. Majer, erhielten das Universitätsstipendium der Cand. med. Stanisl. Zawadziński, drei Gymnasialstipendien Joh. Pobudkiewicz der 3. Classe, Fel. Sygmunt der 5. Classe, Joh. Danielski der 6. Classe, die Unterstützung von 50 fl. ö. W. Wlad. Majewski der 2. Cl.; das Stipendium für den die polnische Geschichte studirenden Hörer der philos. Facultät ist noch nicht ertheilt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der Wochenausweis der Nationalbank ergibt seit dem 15. d. eine Verminderung des Metallschatzes von 2,899.522 Gulden (123,376.872 fl.), des Banknotenumlaufes von 5,571.896 Gulden (343,078.133 fl.), der in Banknoten rückzahlbaren Staatsschuld von 691.833 Gulden (35,638.155 fl.), des Escompte von 5,230.476 fl. (61,388.955 fl.), dem gegenüber betragen die in Metall zahlbaren Wechsel 8,668.321 fl. Die übrigen Posten zeigen keine namhafte Veränderung.

Wien, 23. August. Nachmittag 2 Uhr. Metalliques 62.10. — Nat.-Anl. 66.25. — 1860er Lose 76.90. — Bankactien 729. — Credit-Actien 146.90. — London 129.—. — Silber 127.—. — Silber in Waare —.—. — Ducat 6.13.

Berlin, 21. Aug. Böhmische Westbahn 58. — Galiz. 75¾. — Staatsb. 94. — Freiwill. Anlehen 97½. — 5perc. Met. 46. — Nat.-Anl. 50½. — Credit-Lose 61¼. — 1860er Lose 59. — 1864er Lose 35¼. — 1864er Silber-Anleh. 57. — Credit-Actien 56¼ — Wien 79.

Hamburg, 21. Aug. Nat.-Anl. 49½. — Credit-Act. 55⅞. — 1860er Lose 58. — Wien 69½ bis 99½. — Amer. 66⅝.

Frankfurt, 21. August. 5perc. Met. 44½. — Anlehen vom J. 1859 54. — Wien 92½. — Bankactien 653.—. — 1854er Lose fehlt. — Nat.-Anlehen 48½. — Cred.-Actien 139. — 1860er Lose 58⅜. — 1864er Lose 61¾. — 1864er Silber-Anlehen fehlt. — American. 72½. — Wien fehlt. Fest. Americaner lebhaft.

Paris, 22. August. (Mittagscurse.) 3perc. Rente 69.10. — Credit-Mob. 650. — Staatsbahn fehlt. — Lombard 388. — Piemont. Rente 53.50. — Oesterr. Anl. Oblig. 296. — Träge. Consols 88⅝.

Paris, 22. August. Schlußcurse. 3perc. Rente 69.02. — 4½perc. Rente 99.—. — Staatsbahn 355. — Credit-Mob. 642. — Lombard 390. — 1860er Lose fehlt. — Oesterr. Anl.-Oblig. 305—297. — Piemont. Rente 53.35. — Consols 88⅝ gemeldet. — Türkische Consols fehlt. Träge, unbelebt.

London, 21. August. Consols 88⅞. — Lombard. 15¼. — Anglo-Oest. Bank ⅓. — Türkische Consols 26¼. — Silber 60⅜. — Americ. 69⅝. — Wien fehlt.

Amsterdam, 21. August. Dort verzinsl. —. — 5perc. Met 45⅝. — 2½perc. Met. —. — Nat.-Anl. 48. — Silber-Anlehen 53⅝. — Wien —.

Liverpool, 21. August. (Baumwollmarkt.) Umsatz 10000 Ballen. Orleans 14. — Georgia 14½. — Fair Dhol. 10. — Midl. Fair Dholl. 9. — Midl. Dhol. 8½. — Bengal. 7⅞. — New Dholl. 10½. — Pernam 17.

Lemberg, 22. August. Holländer Ducaten 5.92 Geld, 6.02 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.96 Geld, 6.08 W. — Russischer halber Imperial 10.22 G., 10.40 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.87 G., 1.93 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.52 G., 1.55 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.86 G., 1.92 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 66.80 G., 67.80 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 70.18 G., 71.21 W. — Galiz. Grundentlastungsobligationen ohne Coup. 61.88 G., 63.— W. — National-Anlehen ohne Coup. 64.33 G. 65.67 W. — Galiz. Carl-Ludwigs-Eisenbahn-Actien 194.83 G. 198.33 W.

Krakauer Cours am 23. August. Altes polnisches Silber über fl. 100 fl. p. 120 verl., 118 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100. p. 130 verl. fl 125 gez. — Poln. Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 100 fl. pol. 84 verlangt, 82 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 442 verl., 430 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 156 verl., 151 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 192 verl., 186 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 81 verl., 78 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung 126½ verl., 123½ bez. — Vollw. öst. Rand-Dukaten fl. 6.08 verl. 5.88 bez. — Napoleondors fl. 10.40 verl., fl. 10.— bez. — Russische Imperials fl. 10.50 verl., fl. 10.20 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 69.— verl. 67.— bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 72.— verl., 70.— bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 64.— verl. 62.— bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn, ohne Coupons und ohne Div. östr. Währ. fl. 205.— verl., 200.— bez. — Actien der Lemberg-Czernowitzer Bahn mit der ganzen Einzahlung 174.— verl., 169.— bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Ein Prager Telegramm der „N. Fr. Pr." vom 21. d., meldet: Heute bei Instructions-Abgang fand eine halbstündige Sitzung der Friedens-Conferenz statt, in welcher die Militär-Bevollmächtigten Vortrag hielten.

Der preußische General v. Pfuhl Commandeur der dritten in Böhmen stehenden Cavalleriebrigade, ist an der Cholera gestorben.

Die baierischen Kammern sind auf den 26. d. M. einberufen worden.

Telegraphische Depeschen.

Prag, 22. August. Da bis heute keine definitiven Beschlüsse aus Florenz mitgetheilt worden sind, fand auch heute keine Friedensconferenz statt.

Prag, 23. August. Beiderseits wird eine Beschlennignng der Räumung der occupirten Gebietstheile erstrebt. Der Abmarsch der Preußen wird derart beschleunigt, daß bis Freitag nur mehr 6000 Mann bis zur gänzlichen Räumung Böhmens hier einquartiert bleiben sollen.

Berlin, 21. August. (W. T. B.) Die Commission des Abgeordnetenhauses hat den Handelstractat mit Italien, auf Grund des mit England geschlossenen Dampfschifffahrtsvertrages, bestätigt.

Berlin, 22. August, Abends. Die „Provinzial-Correspondenz" schreibt: Der Regierung liegt die Absicht einer Personal-Union mit den annectirten Ländern, wie sie mit Lauenburg besteht, ferne. Der König übernimmt die Regierung der gedachten Länder nicht als König von Hannover, Kurfürst von Hessen u. s. w., sondern als König von Preußen im Namen des preußischen Staates.

Die Prager Verhandlungen haben eine vollständige Verständigung herbeigeführt, die Unterzeichnung des Friedensvertrages wird täglich erwartet. Mit Württemberg und Baden ist der Friede bereits abgeschlossen, mit Baiern und Darmstadt inzwischen die Einigung erfolgt.

Baiern tritt einige Landstriche zur Abrundung von Süd-Kurhessen, Darmstadt tritt Homburg und das ausschließliche Besatzungsrecht in Mainz ab. Oberhessen tritt in den militärisch-politischen Verband des norddeutschen Bundes. Sämmtliche Staaten zahlen Kriegskosten, und zwar Baiern 30, Württemberg 8 Millionen Gulden.

Athen, 18. August. Nachrichten aus Candia melden, daß die Insurgenten in der Zahl von 25.000 wichtige Positionen einnehmen. Die Bevölkerung scheint gegen die Türken sehr erregt zu sein; letztere scheinen hinlängliche Streitkräfte zu haben, um den Aufstand zu unterdrücken.

Triest, 22. August. (Ueberlandpost). Calcutta, 22. Juli. Es circulirt das unbeglaubigte Gerücht, daß die Russen Bokhara besetzt haben; nach anderen Berichten standen dieselben in Kartschin, 44 Meilen von Bokhara entfernt. Es heißt, daß Emir Afzul Khan in Kabul mit dem dort angekommenen russischen Gesandten ein Uebereinkommen abgeschlossen habe; der englische Agent soll fortgeschickt worden und in Peschawr angekommen sein. Die Truppen des Maharadschah von Kaschmir sind von den Gränzstämmen geschlagen worden. Hongkong, 12. Juli. Es scheint, daß Kan-Son von China losgerissen und daß dortselbst die mohammedanische Herrschaft aufgerichtet worden sei. Die Mandschurei und die mongolische Grenze werden von zahlreichen Räuberbanden heimgesucht. In Nan-King nehmen die Nienfei-Rebellen überhand. Durch einen zwischen den Bevollmächtigten Japans, Englands, Frankreichs, America's und Hollands am 25. Juni abgeschlossenen Vertrag wurde die Errichtung von Entrepots zugestanden und den Einheimischen die volle Handelsgleichheit mit den Ausländern gewahrt.

Telegramm der „Krakauer Zeitung"

Berlin, 23. August. In der Commissionssitzung für die Annexionsvorlage wurde ein Amendement bezweckend die Umwandlung der Personalunion in sofortige Realunion gestellt. Graf Bismarck äußert sich unter Darlegung der Gründe des Regierungsverfahrens zustimmend.

In der Unterhaussitzung empfiehlt bei der Adreßdebatte Berichterstatter Virchow die Annahme des von den Abgeordneten Stavenhagen und Bonin eingebrachten Entwurfes. Die Abgeordneten Waldeck, Schwerin und Blankenberg ziehen ihren Entwurf zurück.

Schließlich wird Stavenhagens Entwurf gegen 25 Stimmen angenommen. Zur Ueberreichung der Adresse werden dreißig Mitglieder durch das Los bestimmt.

Im Verlauf der Debatte bemerkte Jacobi: Der Krieg war nicht im Interesse des Volkes. Ohne Freiheit keine Einheit, am wenigsten Zwangseinigung. Eine Verstärkung der Hausmacht Preußens sei von Deutschlands Standpunct nicht zu billigen. Der polnische Abg. Lubiński stellte ein Amendement, welches abgelehnt wurde, nachdem Bismarck bemerkt hatte: Hier seien nur Vertreter des preußischen und keine Vertreter des polnischen Volkes.

Verantwortlicher Redacteur Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 22. auf den 23. August.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Władysław Rozmauith aus Warschau. Baron Julian Brunicki aus Podhorce.

Abgereist ist Herr Gutsbesitzer Stanisław Ritter v. Stojowski nach Galizien.

Druck und Verlag des Carl Budweiser.

Amtsblatt.

Kundmachung. (834. 1)

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht Wien in Strafsachen erkennt kraft der ihm von Sr. k. k. Apost. Majestät verliehenen Amtsgewalt über Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft, unter gleichzeitiger Bestätigung der erfolgten Beschlagnahme, daß der Inhalt des Artikels: „Chancen eines künftigen Feldzuges" in Nr. 23 der „Constitutionellen österreichischen Zeitung", Abendblatt ddo. 13. Juli 1866, das nach Artikel IX der Strafgesetz-Novelle vom 17. December 1862 und nach der Verordnung vom 9. Juni 1866 R.-G.-Bl., Z. 74, strafbare Vergehen der verbotenen Mittheilung begründe und verbindet damit nach § 36 P. G. das Verbot der weiteren Verbreitung der den beanständeten Aufsatz enthaltenden Zeitungsnummer.

Die mit Beschlag belegten Exemplare sind nach § 37 P. G. zu vernichten.

Vom k. k. Landesgericht in Strafsachen.

Wien, am 17. Juli 1866.

Der k. k. Vice-Präsident:
Schwarz m. p.

Der k. k. Rathssecretär:
Thallinger m. p.

Das k. k. Landesgericht Wien in Strafsachen erkennt kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt über Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft, unter gleichzeitiger Bestätigung der erfolgten Beschlagnahme, daß der Inhalt des Artikels: „Zum künftigen Feldzug" in Nr. 60 des „Volksfreundes" ddo. 14. Juli 1866, das nach Artikel IX der Strafgesetz-Novelle vom 17. December 1862 und nach der Verordnung vom 9. Juni 1866, R.-G.-Bl., Z. 74, strafbare Vergehen der verbotenen Mittheilung begründe, und verbindet damit nach § 36 P. G. das Verbot der weiteren Verbreitung der den beanständeten Artikel enthaltenden Zeitungsnummer.

Die mit Beschlag belegten Exemplare sind nach § 37 P. G. zu vernichten.

Vom k. k. Landesgericht in Strafsachen.

Wien, am 17. Juli 1866.

Der k. k. Vice-Präsident:
Schwarz m. p.

Der k. k. Rathssecretär:
Thallinger m. p.

Das k. k. Landesgericht Wien in Strafsachen erkennt kraft der ihm von Sr. k. k. Apost. Majestät verliehenen Amtsgewalt über Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft, unter gleichzeitiger Bestätigung der erfolgten Beschlagnahme, daß der Inhalt des Telegrammes „Lundenburg, 14. Juli" und des Leitartikels: „Wien, 14. Juli" in Nr. 192 vom 15. Juli 1866 der „Ostdeutschen Post" das nach Artikel IX Strafgesetz-Novelle vom 17. December 1862 und nach der Verordnung vom 9. Juni 1866, R.-G.-Bl., Z. 74, strafbare Vergehen der verbotenen Mittheilung begründe und verbindet damit nach § 36 des P. G. das Verbot der weiteren Verbreitung der die beanständeten Stellen enthaltenden Zeitungsnummer.

Die mit Beschlag belegten Exemplare sind nach § 37 P. G. zu vernichten.

Vom k. k. Landesgerichte in Strafsachen.

Wien, am 17. Juli 1866.

Der k. k. Vice-Präsident:
Schwarz m. p.

Der k. k. Rathssecretär:
Thallinger m. p.

Wezwanie. (850. 1-3)

Wzywam p. wierzycieli p. Kazimierza Rutkowskiego właściciela handlu pod firmą protokółowaną »K. Rutkowski«, aby zechcieli przedstawić w stósownie ostemplowaném podaniu swoje wierzytelności z jakiegobądź tytułu prawnego pochodzące, podpisanemu komisarzowi sądowemu Dr. Marcinowi Strzelbickiemu, c. k. notaryuszowi urrzymującemu swą kancelaryą w domu pod l. 74 przy ulicy grodzkiéj. Wierzytelności mają być przedstawione najdaléj do 4 października 1866 r. włącznie, gdyż w razie przeciwnym, gdyby układ przyszedł do skutku, a wierzytelności panów prawem zastawu zabespieczone nie były, zostaliby panowie wyłączonymi od zaspokojenia swéj pretensyi z całego majątku dłużnika podlegającego postępowaniu ugodnemu i nadto ulegliby panowie skutkom zawartym w §§ 35, 36, 38 i 39 ustawy z dnia 17 grudnia 1862 l. 97 d. p. p.

Kraków, dnia 21 sierpnia 1866.

Dr. **Marcin Strzelbicki**,
c. k. notaryusz.

L. 15224. **Edykt.** (812. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Beer Steinera, że przeciw niemu p. W. Maliniak o nakaz zapłaty sumy wekslowéj 1750 złr. w. a. z przyn. wniósł pozew, w załatwieniu tegóż pozwu p. Beer Steinerowi zapłacenie należytości wekslowéj 1750 złr. w. a. z przyn. w przeciągu 3 dni pod rygorem egzekucyi wekslowéj polecono.

Gdy miejsce pobytu pozwanego nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego, jak równie na koszt i niebespieczeństwo jego tutejszego adwokata p. Dra. Zuckra kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w wyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 13 sierpnia 1866.

Z. 2499. **Kundmachung.** (802 2-3)

Die an der hierorts errichteten prov. Bergschule bestandene Ordnung in der Unterrichtsertheilung geruhete Ein hohes k. k. Finanz-Ministerium zufolge hohen Erlasses vom 11. September 1865 Z. 38706 dahin abzuändern, daß Letztere sich abwechselnd auf einen der beiden Fach-Jahrgänge zu beschränken habe, daß aber jedes zweite Jahr und zwar gleichzeitig mit dem Beginn des Unterrichtes im zweiten Fachjahrgange ein Vorbereitungs-Jahrgang zu eröffnen sei, und die Aufnahme von neu eintretenden Schülern stattzufinden habe.

Dem zu Folge wird an der hierortigen prov. Bergschule für das Schuljahr 1866/67 der Vorbereitungskurs am 1. October l. J. eröffnet und hiemit bekannt gegeben, daß zur Aufnahme in die Bergschule, welche unentgeldlich ist, nur Bergarbeiter geeignet sind, welche das 18. Lebensjahr bereits erreicht, in der Kathegorie von auf dem Gesteine bereits arbeitenden Lehrhauern stehen, mindestens 4 Normalclassen zurückgelegt haben, und deren bisheriger Fleiß, Fassungsgabe und sittlicher Lebenswandel zur Erwartung eines günstigen Erfolges berechtigen.

Die eigenhändig geschriebenen und mit den nöthigen Nachweisungen versehenen Aufnahmsgesuche sind bei der gefertigten k. k. Bergschul-Direction bis zum 20. September l. J. einzubringen.

Auswärtige Aerarial- sowie auch Privatarbeiter erhalten für die Zeit des Besuches der Bergschule, jedoch ohne alle weitere Folgerung Arbeit gegen Entgeld bei dem hierortigen k. k. Haupt-Salinen-Werke.

Von der k. k. Bergschul-Direction.

Wieliczka, am 4. August 1866.

L. 10600. **Obwieszczenie.** (816. 3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszém wiadomo czyni, iż na żądanie p. Ignacego Barona Konopki na zaspokojenie sumy p. Ignacemu Bon. Konopce przeciw p. Stanisławowi Baronowi Konopce w kwocie 8000 złr. m. k. w listach zastawnych galicyjskiego Instytutu kredytowego, przyznanéj w raz z kuponami od dnia 24 grudnia 1864 bieżącemi, przyznanemi już kosztami egzekucyjnemi w kwocie 8 złr. 22 kr. w. a. i 15 złr. 8 kr. w. a. i teraźniejszemi w kwocie 15 złr. przyznanemi licytacyjna sprzedaż dóbr Nagoszyn p. Stanisława br. Konopki własnych w obwodzie Tarnowskim położonych odbędzie się w trzech terminach, to jest 26 września 1866, 24 października 1866 i 28 listopada 1866, zawsze o godzinie 10 zrana, pod następującemi warunkami:

1. Za cenę wywołania stanowi się wartość szacunkowa dóbr Nagoszyn w ilości 106811 złr. 2 kr. w. a.; na pierwszych trzech terminach licytacyjnych dobra rzeczone tylko za ową cenę lub też za wyższą sprzedane będą, w przeciwnym zaś razie po przesłuchaniu wierzycieli stósownie do przepisów §. 148—152 U. S. stanowi się termin na dzień 19go grudnia 1866 o godzinie 10 rano, a po przeprowadzonéj rozprawie z wierzycielami rozpisze się 4 termin w którym owe dobra za jakąkolwiek bądź najwięcéj ofiarowaną cenę sprzedane będą.
2. Każdy chęć kupienia mający obowiązany jest przed rozpoczęciem licytacyi 30 część wartości szacunkowéj w okrągłéj ilości 3560 złr. w. a. jako zakład do rąk komissyi licytacyjnéj złożyć.

Reszta warunków jako też aktu szacunkowego i ekstraktu tabularnego wolno w tutejszo sądowéj registraturze przejrzyć.

O téj rozpisanéj licytacyi zawiadamia się obie strony, wszystkich wierzycieli hipotecznych, a mianowicie z miejsca pobytu wiadomych na własne ręce, tych zaś wierzycieli, którzy po dniu 2 listopada 1865 do tabuli weszli i tych, którymby uchwała niniejsza z któréj bądź przyczyny doręczona być nie mogła przez kuratora p. adw. Dra. Rosenberga z substytucyą p. adw. Dra. Serdy.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów dnia 28 czerwca 1866.

L. 9346. **Obwieszczenie.** (843. 3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszém wiadomo czyni, iż na żądanie Ignacego Heer celem zaspokojenia sumy Ignacego Heer własnéj w kwocie 739½ duk. hol. wraz z procentem 5% od dnia 24. czerwca 1864 biażącym i kosztami egzekucyjnemi w kwocie 13 złr. 72 kr. w. a., 13 złr. 10 kr. w. a. i 13 złr. 40 kr. w. a. przyznanemi sprzedaż przymusowa 5/6 części dóbr Broniszowa w obwodzie Tarnowskim, pow. Ropczyckim położonych, w jednym terminie na dzień 17 października 1866 o godzinie 10 zrana wyznaczonym pod następującemi warunkęmi odbędzie się:

1. Cena wywołania jest szacunek sądowy w kwocie 54671 złr. 75 kr. w. a., lecz sprzedaż od ceny, przez chęć kupienia mającego ofiarowanéj, rozpocznie się.
2. Chęć kupienia mający ma złożyć przed licytacyą do rąk komissyi licytacyjnéj wadyum w kwocie 2000 złr. w. a. i to albo w banknotach, albe téż w listach zastawnych Towarzystwa kredytowego galic. podług kursu w dzień licytacyi będącego.

Nakoniec dozwala się chęć kupienia mającym resztę warunków zmienionych, tudzież akt szacunkowy i wyciąg tabularny w tutejszo-sądowéj registraturze przejrzeć, lub w odpisie podnieść.

O téj rozpisanéj licytacyi zawiadamia się p. Ignacego Heer, Adolfa Gruszczyńskiego, wszystkich wierzycieli hipotecznych tegóż, jakotéż wszystkich z miejsca pobytu i życia niewiadomych wierzycieli, a nareszcie tych wierzycieli, którzy po dniu 30 listopada 1865 do ksiąg tabularnych weszli, albo którymby uchwała niniejsza w czasie doręczona nie została, przez kuratora Dra. Bandrowskiego.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 14 czerwca 1866.

L. 9070. **Obwieszczenie.** (842. 2-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszém wiadomo czyni, iż na żądanie gminy miasta Tuchowa na zaspokojenie sumy 2500 złr. m. k. albo 2625 złr. w. a. wraz z procentem 5% od dnia 1 lipca 1862 resztującym, kosztami egzekucyjnemi 18 złr. 20 kr. m. k. albo 18 złr. 90 kr. w. a. i 9 złr. 24 kr. m. k. albo 9 Złr. 87 kr. w. a. i obecnie w kwocie 16 złr. 87 kr. w. a. przyznanemi, przez gminę miasta Tuchowa wygranéj, przymusowa sprzedarz realności pod liczbą 70 i 71 w Tarnowie położonéj, p. Jana Schnitzla własnéj, w trzech terminach a mianowicie: w dniu 6 listopada 1866, 11 grudnia 1866 i 24 stycznia 1867 zawsze o godzinie 10 zrana pod następującemi warunkami odbędzie się.

1. Za cenę wywołania stanowi się wartość téj realności w drodze sądowego oszacowania w łącznéj sumie 7298 Złr. 48 kr. a. w. ustanowiona, niżéj któréj realności te na pierwszym i drugim terminie sprzedane nie będą. Na trzecim terminie realności te także niżéj ceny szacunkowéj sprzedane być mogą, jednakowoż niżéj sumy 4200 Złr. a. w. sprzedane nie będą.
2. Każdy chęć kupienia mający winien kwotę 700 Złr. w. a. jako zakład czyli wadium w gotówce lub w listach zastawnych towarzystwa kredytowego galicyjskiego lub w publicznych na okaziciela opiewających obligach podług ostatniego kursu w ostatniéj rządowéj gazecie wiedeńskiéj widocznego do rąk komissyi licytacyjnéj złożyć.

Zresztą dozwala się chęć kupienia mającym resztę warunków, akt szacunkowy, wyciąg tabularny realności na sprzedarz wystawionych w tutejszosądowéj registraturze przejrzeć lub w odpisie podnieść.

O czém się gminę miasta Tuchowa, pana Jana Schnitzla, leżącą masę Maryanny Schnitzlowéj i wszystkich wierzycieli, którzy do ksiąg tabularnych po dniu 19 maja 1866 weszli, przez edykta i przez kuratora Dra. Stojałowskiego z substytucyą adw. Dra. Kaczkowskiego postanowionego, zawiadamia.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów dnia 14 czerwca 1866.

L. 11114 & 12855/1866.

Obwieszczenie. (853. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski podaje do publicznéj wiadomości, iż celem ściągnięcia resztującéj ceny kupna w ilości 1692 złr. 38 kr. w. a. z procentem po 5% od dnia 15 marca 1866 tak od téj sumy, jak niemniéj od przekazanéj pretensyi 767 złr. w. a. i kosztami egzekucyjnemi 8 złr. 52 kr. w. a. zostaje relicytacya części dóbr Pstrągowa dolna i Grabowszczyzna zwanych, dom. 255, p. 7 on., 19 haer. na koszt i niebespieczeństwo nabywczyni i kupicielki Elżbiety Gockert, pod warunkami licytacyjnemi, t. s. edyktem z 24 lipca 1860 l. 9872 ogłoszonemi, a które to warunki, jakotéż wyciąg tabularny i akt szacunkowy tych dóbr w tutejszéj registraturze przejrzane być mogą, z tą odmianą dozwoloną, iż do przedsięwzięcia téj relicytacyi jeden tylko termin na dzień 28 września 1866 o godzinie 10 przed południem się wyznacza, na którym te części dóbr także poniżéj ceny szacunkowéj sprzedane będą. O tém uwiadamia się Aleksandra Mostowskiego, Ignacego Mostowskiego, Maryę Weissenfeld, Julię Krasicką, Gabryelę Wiewiórowską, Elżbietę Gockert, Maryę Firlej, Teklę Otowską, Karolinę Piechocką, c. k. prokuratoryę skarbową, Franciszka Mostowskiego i wszystkich wierzycieli hipotecznych, jakotéż i tych, którzy po dniu 2 kwietnia 1865 prawo hipoteki na te części dóbr uzyskać mieli, albo którym uchwała licytacyjna z jakiegokolwiekbądź powodu doręczoną być nie mogła.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 11 sierpnia 1866.

L. 9591. **Obwieszczenie.** (813. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż oświadczeni spadkobiercy ś. p. Floryana Karola 2im. Mikicińskiego przeciw p. Piotrowi Wiercińskiemu mylnie Ubercińskiemu, co do życia i miejsca pobytu niewiadomego, a w razie jego śmierci onegoż spadkobierców, toż samo co do życia i miejsca pobytu niewiadomym skargę wnieśli i o pomoc sądową prosili, wskutek czego termin do ustnéj rozprawy naznacza się na dzień 27 września 1866 o godz. 10 przed południem.

Ponieważ pobyt zapozwanego co do życia i miejsca pobytu jest niewiadomym, ani téż spadkobiercy jego nie są wiadomi, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebespieczeństwo zapozwanego tutejszego p. adwokata Dra. Jarockiego z substytucyą p. adw. Dra. Serdy na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 14 czerwca 1866.

L. 274. **Obwieszczenie.** (836. 2-3)

Magistrat król. Miasta Skawiny czyni wiadomo, iż dnia 10 września 1866 o godzinie 10 zrana miejskie łąki i orny grunt Zabagnie zwane w objętości 28 morgów 690 sążni kwadr. na czas od 1go listopada 1866 do końca grudnia 1872 r. to jest na lat 6 i miesięcy 2 najwięcéj ofiarującemu wydzierżawione będą. — Cena fiskalna wynosi 185 złr. w. a. Chęć licytowania mających zaprasza się, aby w zwyż oznaczonym terminie opatrzeni w 10% wadyum w tutejszéj kancelaryi zgromadzili się.

Magistrat Skawina dnia 11 sierpnia 1866.

Wiener Börse-Bericht

vom 22. August.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	54.—	54.25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	65 50	65.75
vom April — October	64.50	65.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	60.—	60.50
dtto „ 4½% für 100 fl.	51.—	51.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	138.—	139.—
„ 1854 für 100 fl.	69.50	70.—
„ 1860 für 100 fl.	82 —	83.—
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	67.—	67.20
„ „ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.—	18 —

B. Der Kronländer. Grundentlastungs-Obligationen	Geld	Waare
von Nieder-Oster. zu 5% für 100 fl	77.—	78.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	75.—	76.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	78.—	80.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	98.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	82.—	86.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	65.50	66 50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	63.—	64 —
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	66.—	68 —
von Galizien zu 5% für 100 fl.	63.—	64.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	62 50	62.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	62.—	63 —

Actien (pr. St.)	Geld	Waare
der Nationalbank	720.—	722.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	144 70	144 90
der Niederöst. Escompte-Gesellsc. zu 500 fl. ö. W.	575.—	580 —
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. CM.	1615.	1620.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	181.70	181 90
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	201.—	202.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	127.—	128 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	204.50	205 50
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf.-St.) mit 80% Einz.	171.50	172.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	150.50	151.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	105.—	106.—
der Theißb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70% Einz).	147.—	147 —
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	466.—	468.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	187.—	190.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	390.—	400.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	320.—	330.—

Pfandbriefe	Geld	Waare
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	105.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	92.90	93.20
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88 50	88.75
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	67.—	—.—

Lose	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	116. —	117.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	78.—	79.—
Triester Stadt-Anlehe zu 100 fl. CM.	110.—	112.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	49.—	50 —
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	21.—	22.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	—.—	—.—
Salm zu 40 fl. „	24.—	26.—
Palffy zu 40 fl. „	22.—	23.—
Clary zu 40 fl. „	22.—	23.—
St. Genois zu 40 fl. „	20.—	22.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	16.—	17.—
Waldstein zu 20 fl. „	18.—	19.—
Keglevich zu 10 fl. „	10.50	11.50
K. k. Hospitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.—	12 50

Wechsel. 3 Monate. Bank- (Platz-) Sconto	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	107.75	108.25
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 5%	107.75	108 25
Hamburg, für 100 M. B. 4%	95.75	96.25
London, für 10 Pf. Sterl. 8%	128.25	129 50
Paris, für 100 Francs 3½%	51.20	51.30

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	6	07	6	09
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	6	07	6	08
Krone	—	—	—	—	17	50	17	70
20 Francstücke	10	29	10	30	10	30	10	32
Russische Imperiale	—	—	—	—	10	50	10	55
Vereinsthaler	—	—	—	—	1	89	1	90
Silber	—	—	—	—	126	25	126	75

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf n Paris. Linie 0° Reaum. red.	nach Reaumur Temperatur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
23	2	330‴ 54	+16°8	74	Ost still	trüb			
	10	30 95	13,0	92	Süd-West still	„	Regen	+40°8	+18°4
24	6	31 20	11,4	87	West-Süd-West „	„	Nebel		

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**